

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag. Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkate“, Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 2.40 hinzu tritt noch das Bestellgeld; bei den Agenten monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., lokale 20 Pfg., Anzeigen von auswärtig werden durch Vorkaufnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4559. Amt Frankfurt a. M.

Riesenbeute im letzten Halbjahr.

517 000 Gefangene, 7246 Geschütze und gegen 20 000 Maschinengewehre.
Erfürmung von Walverghem. — Besetzung von Helsingfors.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. S. Großes Hauptquartier, den 15. April. Amtlich.

Westlicher Kriegshauptlag.

Auf dem Schlachtfeld an der Vos kam es vielfach zu erbitterten Nahkämpfen. Südwestlich von Neuwetele, sowie zwischen Baillout und Merris wurden englische Maschinengewehrer gefoltert, ihre Besetzung gefangen. Gegenangriffe, die der Feind aus Baillout heraus und nordwestlich von Bethune führte, brachen verlustreich zusammen.

An der Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme blieb der Artilleriekampf bei regnerischem Wetter in mäßigen Grenzen.

Osten.

Nach beständigem Kampf mit bewaffneten Banden sind unsere in Finnland gelandeten Truppen, tatkräftig unterstützt durch Teile unserer Seestreitkräfte, in Helsingfors eingedrückt.

Der Chef Generalquartiermeister: Lubendorff.

Abendbericht.

Berlin, 15. April, abends (WZB.) Amtlich. Westliche Kämpfe auf dem Schlachtfeld an der Vos, Walverghem und die feindlichen Linien nordöstlich dem Ode wurden erfüllt.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 15. April. (WZB.) Amtlich wird verkündet: An der Südwestfront stellenweise erhöhte Kampfaktivität. Der Chef des Generalstabes,

15 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 14. April. (WZB. Amtlich.) Neue U-Boosterfolge auf dem nördlichen Kriegshauptlag: 15 000 Bruttoregistertonnen. Zwei Dampfer wurden nach hartnäckiger Verfolgung aus demselben großen, durch Kreuzer, Zerstörer und Flugzeuge stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Schlacht im Westen.

Berlin, 15. April. Bei dem bereits gemeldeten Unternehmen nördlich St. Mihiel in der Nacht vom 14. April wurde der größte Teil der östlich und südlich von Walzege mit dem rechten Kanonen gelegenen amerikanischen Stellungen erfüllt. Die an der Chaussee St. Mihiel-Neuvors stark besetzte feindliche Hauptwiderstandslinie wurde im harten Kampf gegen den sich tapfer wehrenden Feind größtenteils ausgehollt. Vorher der Einbuße an Gefangenen erlitt der Feind äußerst schwere Verluste. Der französische Heeresbericht aus Paris vom 14. April 4 Uhr nachmittags meldet das Eindringen der Franzosen an der lothringischen Front in die deutschen Linien bei Buzen. Auch diese Meldung ist, wie mehrere französische Berichte der letzten Tage, frei erfunden. Bei der Säuberung der Maschinengewehrer westlich Neuwetele wurden zwei Offiziere und hundert Mann gefangen und zahlreiche Maschinengewehre erbeutet. Ein feindlicher Angriff, nordwestlich Neuwetele brach am Morgen des 14. April unter schweren Feindverlusten zusammen. Die Franzosen setzten die rücksichtslose Beschießung der eigenen Städte fort. So wurden am 14. April die deutschen Unterkünfte in der Stadt Leen weiterhin beschossen. Die Stadt wurde schwer beschädigt.

Rotterdam, 15. April. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris: Die schwersten Tage der Kämpfe an der Nordfront stehen bevor, der große Zusammenstoß, der sich als entscheidend erweisen werde. Die Deutschen liefern die Schlacht zu dem einzigen Zweck, die beiden Armeen zu vernichten. Diesmal hätte die Schlacht ein strategisches, und kein geographisches Ziel; sie wünschenswert eine Entscheidung zu erzielen.

Der Neueste Berichterstatter bei der englischen Armee meldet, daß die Deutschen zahlreiche frische Truppen heranzuführen. Sie setzten weiter mit ungebrochener Kraft ihren Angriff fort. Unwahrscheinlich wollten sie um jeden Preis Baillout gewinnen.

Der Kampf um Neuwetele.

Berlin, 14. April. (WZB.) Am Vormittag des 13. April setzten die Engländer nördlich von Walverghem zu starkem Angriff an, der unter schweren blutigen Verlusten zusammenbrach. Am Nachmittag desselben Tages durchstießen die deutschen Truppen westlich Plouette die feindliche Stellung und wollten sie von Süden her auf, ergründeten Neuwetele. Um die Höhe westlich des Ortes entspann sich ein erbitterter Kampf, in dem die Deutschen mit Eroberung der wichtigen Höhe siegreich blieben. Am Abend des 13. April versuchten die Engländer mit dicht massierten Kräften den Ort Neuwetele wieder zu nehmen. Nach heftigem Nahkampf wurde der Ort besapnet. Auch nordwestlich Metalle trafen feindliche Gegenstände unter hohen Feindverlusten zusammen. Bei L'Epineette wurden 600 Gefangene eingebracht. Englische Kolonnen, die auf verschiedenen Straßen im Vormarsch zum Schlachtfeld waren, wurden wirksam vom deutschen Artilleriefeuer gefoltert.

Die Räumung von Arras.

Zürich, 15. April. Der „Matin“ konstatiert, daß im Gegensatz zu anders lautenden Behauptungen kein Nachstoß des deutschen Druckes an der Westfront wahrzunehmen sei. Arras wird seit Freitag schwer beschossen.

Der „Tamps“ meldet, Arras sei von der Zivilbevölkerung geräumt. Auch die militärischen Anlagen der Stadt Arras seien wegen der Nähe der Kampfzone fortgebracht worden.

Die Fliegeraktivität.

Berlin, 15. April. (WZB.) Die jüngste Witterung bot am 12. April unseren Luftstreitkräften reiche Gelegenheit zur Betätigung unserer Bombengeschwader. Sie richteten fortgesetzt heftige Angriffe gegen die drei großen feindlichen Eisenbahnknotenpunkte hinter der Schlachtfeld St. Omer, St. Pol und Amiens. Besonders auf dem Ostbahnhof in Amiens entstanden starke Brände und Explosionen. Grundungs-, Artillerie- und Schiffschiffen unterstützten das siegreiche Vordringen unserer Truppen durch das Aufbrechen der Verbindung zwischen der Truppe und der Führung und durch fähigen Angriff gegen den Feind auf der Erde. Die Ballone folgten der Infanterie auf dem Fuß. Unsere Jagdflieger hatten wieder einen besonders erfolgreichen Tag: 24 Flugzeuge und 2 Fesselballone fielen ihnen zum Opfer. Leutnant Rendhoff errang seinen 24. Luftsieg. Wir verloren durch Abschuß drei Flugzeuge, fünf werden vermißt. An der neuen Kampffront bei Amienteres war die feindliche Fliegeraktivität zeitweise auffallend schwach. Unter den feindlichen Flugzeugen wurden ältere Typen gefoltert, die schon seit längerer Zeit aus der Front herausgezogen worden waren. Dies ist offenbar ein Zeugnis für die schwierige Lage des feindlichen Flugwesens, das allen Teilen der Front starke Luftstreitkräfte entnommen hatte, um sie bei Amiens einzusetzen.

Deutsche Pionierarbeit. — Nahe in Lille.

Berlin, 14. April. (WZB.) Am ersten Tage der Schlacht bei Amienteres nach Einbruch in die feindlichen Stellungen galt es ein 2½ Kilometer breites Sumpfgelände zu überbrücken, um das Nachziehen der Artillerie und Kolonnen zu ermöglichen. Bis am Abend des ersten Kampftages gelang es bereits auf neu angelegten Falschhindämmen, Hohl- und Schotterwegen zahlreiche schwere Batterien und Trains hindurchzuführen. Nach 48 Stunden hatten zwei vollständige Divisionen, sowie große Teile zweier weiterer Divisionen die lumpige Erde passiert. 30 Kompanien hatten in zahlloser Tag- und Nachtwachen zehntausende von verlässlichen Falschhindämmen und Hohlwegen mehrere Kilometer entfernten Stützpunkt herangezogen und eingebaut. Wo kurz vorher noch Geschütze und Pferde buchstäblich versanken, rollten nach wenigen Stunden schon Panzertanks, schwere Kanonen und voll beladene Kolonnen. Die schwierigen Arbeiten mußten im feindlichen Stützpunkt und bei wiederholten Fliegerangriffen durchgeführt werden.

Die jüngste Untersuchung des üblichen englischen Geschosses ergab, daß das Geschoss aus einem Stahlmantel besteht und einem geteilten Bleikern, dessen kleinerer Teil in der Mantelspitze, der größere unten im Geschoss liegt. Der Stahlmantel ist wenig widerstandsfähig, daß er bei dem Entfernen des Geschosses aus der Spitze ohne weiteres abbricht. Trifft also das Geschoss auf einen Widerstand, so schließt durch den Vormarsch der einen Kern des Bleikerns gegen das Blei in der Spitze und springt unter Zerkleinerung des dünnen Stahlmantels nach allen Seiten. Dieses dem Ansehen nach von der normalen Patronen nicht zu unterscheidende Geschoss ist also seiner Wirkung nach dem bisher festgestellten feindlichen Dum-dum-Geschoss mit abgegrenzter Spitze völlig gleich.

In auffallendem Gegensatz zum Kampfgetöse steht die Ruhe im Rücken der fechtenden deutschen Truppen. Trotz schwierigster Wegereignisse hat sich der Verkehr sofort eingestellt und vollzieht sich mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerkes. Diese Ruhe wirkt wohlthuend auf die Landesbewohner. Während noch am 9. April die Einwohner der Stadt Lille und der Bors hütete in Angst und Sorge: leben, war diese Stimmung bereits am 11. April völlig gewichen. Das anhaltende Vordringen der Deutschen rückt die von englischen Granaten und Fliegerbomben furchbar drohende Gefahr in immer weitere Ferne. Bezeichnend ist, daß die Einwohner der geschlossenen Dörfer und Städte sich nunmehr hinnehmen und sich wieder der Bestellung der Gärten und Felder widmen. Nur wie ein abziehendes Gewitter klingt noch der Schall der Kanonen auf ihnen herüber, aber das grollende Kanonendonner entfernt sich von Stunde zu Stunde weiter nach Norden und Westen.

Angeheures Halbjahresbeute.

Vom 15. Oktober 1917 bis 15. April 1918 haben die Wehrmacht 517 000 Gefangene gemacht, 7246 Geschütze, gegen 20 000 Maschinengewehre und mehr als 300 Tanks erbeutet. Außerdem fielen über 100 Panzerkraftwagen, 630 Autos, 7000 Fahrzeuge und unübersehbares Eisenbahnmateriale in ihre Hände. Unter diesem befinden sich über 800 Lokomotiven und 6000 Waggons. Die Bestände des Munitiondepots sind noch nicht annähernd festgesetzt. Allein an Artilleriemunition wurden bisher über 2 Millionen Schuß festgesetzt. In derselben Zeit wurden über 1100 Flugzeuge und mehr als 100 Fesselballone abgeschossen. Die Beute an sonstigem Kriegsmateriale, Pioniergerät, Handfeuerwaffen, Gasmaske, Bekleidungs- und Verpflegungsgüter konnten zahlenmäßig noch nicht annähernd festgesetzt werden.

Die Beschießung von Paris.

Paris, 14. April. (WZB.) Amtlich wird gemeldet: Das weittragende Geschütz beschloß weiterhin das Pariser Gebiet. Am 13. April keine Verluste.

Zum ersten Male auch nachts.

Genf, 15. April. Aus einem Massenerbericht über die vorgestrigen Erfolge der deutschen Ferngeschütze geht hervor, daß letztere diesmal in unmittelbarer Nähe der großen inneren Boulevards Verberungen anrichteten; besonders groß war die Zerstörung am Boulevard d'Italie. Es war das erste Mal, daß die Beschießung auch nachts fortgesetzt wurde.

Paris, 15. April. (WZB.) Nach einer Notizmeldung rief die Beschießung heute Nacht nur verhältnismäßig geringen Schaden hervor. Ein Geschütz kreuzte auf der geschloßerten Straße, die tagsüber sehr belebt ist, und rief das Verfehlen eines Konfektionsrobes hervor. Ein anderes sprengte die Mauer eines Geschöftes in die Luft. Keine Opfer an Menschen. Die Pariser legen, wie der „Matin“ meldet, keine Bemerkung an den Tag. Savas meldet amtlich: Das weittragende Geschütz setzte die Beschießung der Gegend von Paris während des 14. April fort. Ein Frau wurde getötet.

Die deutsche Landung in Helsingfors.

Berlin, 15. April. (WZB.) Das Eindringen des deutschen Geschwaders nach Helsingfors war durch dichten Nebel, gefährliche Navigationsverhältnisse und Wacker sehr erschwert. Die Navigation mußte durch die Befragung wichtiger Punkte über das Eis ermöglicht werden. Außerhalb von Helsingfors wurde dem russischen Kriegsschiff „Hort Wolf“ und großen russischen Transportdampfern und GIsbrechern mit tausenden von Angehörigen der russischen Marine und deren Familien an Bord, anschließend auf dem Wege nach Kronstadt begegnet. Das Kriegsschiff grüßte mit der Flagge das deutsche Geschwader, es hatte die weiß-rote Flagge als Zeichen neutraler Haltung geleistet. Die Flaggweibe auch über der wegen ihrer Ausdehnung stark berühmten Seefestung und auf den im Hafen zurückgebliebenen russischen Kriegsschiffen. Vor dem Landsturm vom Grobara gab ein großer blauer Fled im Eis, sowie Schiffstrimmer, Torpedobootkessel usw. den Weg an, wo drei englische U-Boote bei der Nachrit von unserer Annäherung gestrandet worden waren. Sofort nach der Ankunft des deutschen Geschwaders wurde ein Landungsfort noch am späten Abend des 12. April ausgehollt. Es erfüllt die ersten Bed.

ist schon während der Landung durch ein Automobil der roten Garde, das unter der Flagge des roten Kreuzes mit einem Maschinengewehr schoß.

Die Hauptmeister der roten Garde waren fast sämtlich in der Nähe des Hafens gelegene Staatsgebäude. Vom frühen Morgen bis zum Mittag des 13. April hatte das Landungsboot der Marine und eine in der Nähe des Hafens angeloffene Kompanie deutscher Jäger schwere Straßenkämpfe beim Nord- und Südhafen. Die Roten bestanden mit Maschinengewehr auch die Annäherung an den Landungsplatz, sowie die Verbindung zwischen dem am Südhafen gelegenen Marktplatz und der Halbinsel Statuden. Unsere Matrosen hatten auf der letzteren einen besonders klaren Stand, da die Roten das gegenüberliegende Senatshaus besetzt hatten. Ein rotes Kreuz mit etwa 200 Männern und Frauen und Jugendlichen ergab sich bald nach dem Eingreifen der Schiffe der Minensuchboote und der Veleitkräfte.

Trotzdem die sich ergebenden Folgen mit erheblichen Schäden verbunden, wurde von anderen Roten auf die deutsche Begleitmannschaften geschossen. Gegen 3 Uhr nachmittags war der schwerste Kampf überstanden. Die Roten ergaben sich allmählich. Die Hauptführer waren insbesondere im Palaste des Gouverneurs, im Senatshaus und im kaiserlichen Palast verborgen. Die zahlreich heranziehenden Anhänger der weißen Garde wurden bewaffnet, sie sind wertvoll für die weitere Säuberung der Stadt von den noch vielfach verborghenen Roten, zum Einsammeln der Waffen, Wäsche usw. Die bis dahin wie ausgestorbene lebende Stadt war bald schwarz von festlich bewegten Menschen, die die Matrosen und Jäger immer wieder mit Hochrufen begrüßten, mit Blumen beschnitten, auf offener Straße bewirteten und den Offizieren die Hände zum Dank drückten. Seit zwei Monaten unterdrückte bürgerliche Zeitungen geben noch im Laufe des Nachmittags Extrablätter heraus mit begeisterten Dankesauslassungen an Deutschland. Die öffentlichen und Privatgebäude sind gesplaggt, darunter auch viele mit den deutschen Fahnen.

Oesterreichische Seestreitkräfte in Odessa.

Wien, 12. April. Aus dem Kriegspostquartier wird gemeldet: Die Flottenabteilung Walf, bestehend aus vier Monitoren, zwei Patrouillenjagzeugen und zwei Dampfern, ist am 12. April nachmittags in Odessa eingelaufen. Die tabellöse Durchführung dieser Ueberfahrt bedeutet umso mehr eine besondere maritime Leistung, als es sich hier durchweg um kleine Schiffseinheiten handelt, die nicht für den Seedienst gebaut wurden. Die genannten Einheiten sind bestimmt, als Repräsentanten der Flotten der Mittelmächtige im Hafen von Odessa und in den angrenzenden Stromgebieten an der Aufrechterhaltung eines geregelten Schiffsverkehrs mitzuwirken.

Generaloberst Graf Bothmer.

Berlin, 12. April. Der König von Bayern beehrte den General der Infanterie Grafen Felix Bothmer, der an der Ostfront mit bewährter Tapferkeit die Südbayern führte, zum Generalobersten.

Die Milchpreiserhöhung in der Schweiz.

Basel, 13. April. Die sozialdemokratischen Organisations der Schweiz beschäftigten in einer Konferenz am gestrigen Freitag in Olten sämtliche vom Aktionskomitee im Kampf gegen die Milchpreiserhöhung bisher getroffenen Maßnahmen und beauftragten das Komitee, unverzüglich alle nötigen Schritte zur Durchführung des allgemeinen Landesstreiks auszuwickeln.

Warum hat 1000 Mark Kriegsanleihe für den Landwirt mehr wert als 1000 Mark bares Geld?

Weslich ist namentlich in Kreisen der Landwirtschaft die Meinung verbreitet, man könne keine Kriegsanleihe zeichnen, weil man für die Zeit nach dem Kriege flüssiges Geld zur Anschaffung und Ergänzung von Inventargegenständen brauche. Demgegenüber sei auf eine neuerdings zwischen der Heeresverwaltung und der Reichsfinanzverwaltung getroffene Vereinbarung verwiesen, die bestimmt, daß die Heeresverwaltung bei Verkäufen (von Pferden, Geräten usw.) unter sonst gleichen Umständen solche Käufer bevorzugt, die in Kriegsanleihe zahlen. Die Städte der Kriegsanleihe werden — dies ist ein weiterer erheblicher Vorteil für die Besitzer von Kriegsanleihe — zu 100 Prozent angenommen, während der Zeichnungstausch auf 98 Prozent festgesetzt ist. Es liegt also im eigenen Interesse aller bereit, die später Pferde, Gegenstände und Materialien von der Heeresverwaltung erwerben müssen, jetzt noch Kriegsanleihe zu zeichnen, daß der Kaufpreis seinerzeit in Kriegsanleihebeständen bezahlt werden kann.

Die heimliche Landwirtschaft und die Kriegswirtschaftsverordnungen.

Niede des Landtagsabgeordneten Dr. v. Helmolt im Hessischen Landtag. (Sitzung vom 20. März 1918.)

Der Herr Minister des Innern hat mit einem Dank an die Landwirtschaft geredet. Für die Anerkennung möchte ich unsern Dank aussprechen. Er hat weiter gesagt, daß es nach dem Kriege erste Aufgabe der Regierung sein solle, für Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zu sorgen und ich möchte unserem Bauern darüber Ausdruck verleihen, daß die Regierung nicht bereits jetzt in erster Linie ihre Aufgabe darin erblickt, die landwirtschaftliche Produktion zu fördern, wo sie zu fördern war.

Velder Gottes besteht über die Maßnahmen der hessischen Regierung auf landwirtschaftlichem Gebiet Unzufriedenheit in den weitesten Kreisen; wenn diese Kreise nicht eben der Landwirtschaft angehörten, so würde die Regierung auf diese Unzufriedenheit wohl mehr Gewicht gelegt haben und den Gründen dafür nachzugehen sein und Gegenmaßnahmen getroffen haben. Man ist aber daran gewöhnt, daß die Landwirte alles geduldig ertragen, man weiß, daß sie ihre Schuldigkeit tun, selbst wenn sie verärrtet sind. Aber, meine Herren, sorgen Sie dafür, daß die Unzufriedenheit nicht zu große Dimensionen annimmt. Wir haben vor einiger Zeit in Friedberg eine Versammlung gehabt, in der wir uns über diese Dinge ausgesprochen haben. Anlaß zu der Versammlung haben gegeben die Maßnahmen bezüglich der Eier- und Milchversorgung. Es sind harte Worte gefallen. Der Herr Regierungsvertreter, Landesökonomierat Müller, hat sich darüber beklagt, daß er angegriffen worden sei, ohne daß ihm Gelegenheit gegeben gewesen wäre, sich dort zu verteidigen; ich will heute die Beschwerden wiederholen und ihm die Gelegenheit geben, sich zu verteidigen.

Es ist uns im vorigen Jahr versprochen worden, daß auf dem Gebiete der Eierversorgung mildere Bedingungen eintreten sollten; daß auf sämtlichen Gebieten der Versorgungsregelung Gleichmäßigkeit mit den Nachbarstaaten eintreten solle. Ich erinnere an die Speiseabgabe, wo wir 4 Prozent geräuchertern Speck abgeben hatten, während man in Preußen nur 2 Prozent ungeräuchertern abzugeben brauchte; ich erinnere ferner an die verschiedenen Kartellpreise, die wir und Preußen hatten. Das sind Maßnahmen, die verblüffend auf die landwirtschaftliche Bevölkerung wirken.

Bei der Eierversorgung hat man keineswegs den Wünschen, die wir im Ausschuss an die Regierung gerichtet haben, Rechnung getragen; man hat im Gegenteil die gesetzlichen Bestimmungen

gegenüber denen des vorigen Jahres wesentlich verschärft. Wir haben im vorigen Jahre namentlich auch gebeten, daß man die kleinen Hühnerhalter berücksichtige, daß man darauf Rücksicht nehme, daß diejenigen, die Familie haben, etwas von ihrem Hühnerfleisch hätten; man hat von unserer Seite verlangt, daß unter keinen Umständen der Satz, der erhoben wird, erhöht werden würde und es ist gebeten worden, man möchte die Güte bei uns in Einklang bringen mit den Sätzen in anderen Staaten. Wir liegen aber die Verhältnisse? In Wirklichkeit hat man keinerlei Rücksicht auf diese Forderung genommen; man hat dem Bessersprechen keine Rechnung getragen, und ich muß zu meinem Bedauern erklären, daß wir zu dem Herrn Landesökonomierat nach den Ausführungen, die er mir gegenüber gemacht hat, keinerlei Vertrauen haben, daß er irgend welches Verhältnis habe für unsere berechtigten Forderungen. Wir müssen das offen heraus sagen; es hat keinen Zweck, wenn wir immer mit unserer Meinung hinter dem Berg haften. Wenn wir sehen, daß es bei unserer Berechnung über den Verlust mit Eiern heißt, daß die Festhaltung der Eierlieferungsfrist in der Weise erfolge, daß die Zahl der Hühner einschließlich der Hühner im 60 moltipiziert hiervon 20 Prozent für Hühner und Hühnerfleisch. Hühner abgezogen und Johann der Eigenebrauch in Abzug gebracht werde, so kommt wir zu einer Zahl, die wesentlich höher ist, als im vorigen Jahre. Es werden also bei uns in Hessen zunächst zu Grunde gelegt 60 Eier für jedes Huhn und Hahn, 20 Prozent werden freigegeben, so daß 48 Eier für jedes Tier, Hühner, wie Hühner, akkulieren sind und davon wird dem Hühnerhalter das Recht gegeben, 40 Eier für sich und jedes Glied seiner Hausangehörigen als Eigenebrauch zu verwenden, allerdings mit der Beschränkung, daß es heißt: „Als Haushaltungsmittele gelten unter anderem nicht landwirtschaftliche Tagelöhner, Arbeiter und Arbeiterinnen, oder sonstige auf dem Hofe des Hühnerhalters beschäftigte Personen, sofern sie nicht mit dem Hühnerhalter in häuslicher Gemeinschaft leben und ferner nicht Kriegsgefangene.“

Meine Herren, wir sind nicht in der Lage, in diesen Bestimmungen irgendwelche Änderungen gegenüber dem Vorjahre zu erbitten. Jeder, der etwas mehr Hühner hat, hat mehr abzuliefern, als im Vorjahre. Was das in der jetzigen Zeit bedeutet für die Betriebe, die mit fremdem Personal arbeiten müssen und kein frisches Fleisch bekommen, das können sich die Herren wohl denken.

Ich wollte noch Hülfe sein, wenn in den Nachbarstaaten gleiche Bestimmungen wären; das ist aber nicht der Fall. In dem Kreise Gelnhausen werden Richtlinien bekannt gegeben, die von dem preussischen Landesamt für Nahrungsmittele und Eier festgesetzt waren, und ich verweise nicht, warum ähnliche Bestimmungen nicht auch bei uns möglich sind. Da heißt es: von allen vorhandenen Hennen — die Hühner werden nicht gerechnet — werden 80 Prozent als Begehmen angemessen, davon soll jede Henne während der Legeperiode von 30 Wochen durchschnittlich ein Ei wöchentlich abliefern. Also 30 Eier sind abzuliefern, und der Hühnerhalter kann im eigenen Haushalt das Doppelte von dem verbrauchen, was der Versorgungsbehörde bekommen soll. Der Versorgungsberechtigte soll 25 Eier bekommen, der Hühnerhalter behält demnach 50 Eier zurück. Auch die Bestimmungen über die Haushaltungsangehörigen sind wesentlich milder. Als Haushaltungsangehörige gelten diejenigen Personen, die im Haushalt des Hühnerhalters voll beschäftigt werden und in seiner Wohnung untergebracht sind, während bei uns die Position zweifelhaft und unglücklich ist. In Würtemberg, wo die Bestimmungen verhältnismäßig streng waren, sind für jedes Huhn im legebereiten Alter 50 Eier abzugeben, aber auf jeden Kopf der Haushaltungsangehörigen ist eine Henne frei. Auch das ist günstiger als bei uns; da bleiben kleine Leute von der Abgabepflicht überhaupt befreit und die Abgabe hat nur zu erfolgen von den Hennen, die sich wirklich im legebereiten Alter befinden.

Rund um von dem Herrn Landesökonomierat mitgeteilt worden, daß die Vertreter der Landwirtschaft selbst diesen Bestimmungen ihre Zustimmung gegeben hätten. Ich habe meinen Zweifel ausgesprochen, ob es überhaupt möglich sei, daß Bessers

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Vorschrift zur Bevorzugung der Kriegsanleihe gegenüber der Annahme baren Geldes erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorkommoden und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futter,



mittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten

Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. — Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2%igen auslosbaren Schatzanweisungen.



Willst Du also vorteilhaft kaufen, dann — zeichne Kriegsanleihe!



reter der Landwirtschaft, die wirklich irgendwelche Sachkenntnis in landwirtschaftlichen Dingen haben, hier zuzufinden. Den Herrn Landesökonomierat schliesse ich in der Begleitung aus; das muß ich wiederholt sagen, daß in landwirtschaftlichen Kreisen über seine nichtvorhandene Sachkenntnis wohl wenig Zweifel bestehen, nachdem, was wir in der letzten Zeit bei den verschiedenen Gelegenheiten gehört haben. Es ist bekannt, daß unsere hiesige Regierung uns wieder vollständig andere behandelt hat, als es in anderen Bundesstaaten der Fall gewesen ist. Wir verlangen eine gleichmäßige Behandlung mit den übrigen Bundesstaaten; was in Preußen abgelehrt wird, wollen wir auch ablehnen; aber ich sehe nicht ein, daß wir immer freier herangezogen werden als andere Bundesstaaten. Von den Preisen will ich gar nicht sprechen. In Gelnhausen werden 25 Hfr. bezahlt, bei uns 23 Hfr.; und damit nicht genug, wir werden im Großherzogtum Hessen vollständig ausgeleert an die Händler, Kommunalverwaltungen, Landesämter und Gerichte usw. (Sehr richtig.) Man lese in § 5 der Bestimmungen über den Verkehr mit Eisen folgende schönen Worte:

„Die Stellung des Staatsanwaltes erfolgt durch den zuständigen Kommunalverband, desgleichen die Anordnung der Wegnahme der abzuliefernden Ware, die Enteignung des Fuhrerbestandes und die Räumung bei Zerteilung von Lebensmittel und andern Bedarfsgegenständen.“

Meine Herren! Eine Groß-Regierung gibt ihre Zustimmung dazu, daß ein Herr Dr. Fischer in Mainz in solcher Weise über die Bauern verfügen kann! Das ist ungläublich. (Sehr richtig!) Solche Dinge dürfen jetzt nicht vorkommen, das heißt mit dem Vertrauen der Landbevölkerung gespielt, namentlich, wenn die Zusammenlegung des Kommunalverbandes so ist, wie sie ist. Es ist kein landwirtschaftlicher Sachverständiger in der Eisenbahn, außer dem alten Oelenemerit Herrn Reihiger. Der Herr Landesökonomierat sagte mir, daß er sich nicht als Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen ansehe, sondern als Vertreter der Interessen der Allgemeinheit. Ich hätte in erster Linie von einem Landesökonomierat erwartet, daß er hier nicht die Interessen der Verbraucher vertritt.

Bei der Landes-Milch- und Fettstelle liegt es ebenso. Unter Ihren 27 Mitgliedern sind sozusagen keine Landwirte; die Landwirtschaft ist den verschiedenen städtischen Beamten, die zum großen Teil kein Verständnis von der Landwirtschaft haben, ausgeliefert. Ich habe neulich im Kriegsausfluß ein Schreiben vorgelesen, das sehr interessant war; nach einer Mitteilung des Herrn Ministers ist es ja in der Zwischenzeit überholt und die betreffende Stelle auf die Angehörigkeit ihres Berufes aufmerksam gemacht worden. Der Redner verliest das von uns bereits veröffentlichte Schreiben des Oberbürgermeisters von Offenbach am Main, worin hiesigen Milchbäuerinnen mit der Enteignung der Hausflockung gedroht wird. Er fährt fort: Meine Herren, das Schreiben ist bezeichnend für die Uebergriffe, die sich allmählich die Herren in den verschiedenen Kommunalverbänden erlauben. Heute ist der Kaufmann der Beamte, und die Kreisämter und Ministerien sind zum Teil vollständig ausgeschaltet, und sie lassen sich immer mehr ausschalten. Wir haben vorher von dem Herrn Minister des Innern gehört, daß die Landwirte die Verpflichtung haben, die Höhe ihres Viehbestandes mit dem vorhandenen Futter in Einklang zu bringen. Die Viehhändlerwände ziehen von Dorf zu Dorf und wirken auf die Reduktion der Viehbestände hin. Der Redner verliest ein weiteres Schreiben der Oberbürgermeister Offenbach, das unsere Lesern ebenfalls bekannt ist, worin die Erhöhung des Milchviehbestandes gefordert und hohe Strafen im Gegenseite angedroht werden. Der Redner fährt weiter aus: Dieses Schreiben bekommt unsere Landwirte! Da wundere sich jemand, wenn die Produktionsfreudigkeit nachläßt! (Sehr richtig!) Wir weisen in jeder Versammlung darauf hin, man möge abstellen, was man kann; aber wenn es uns so gemacht wird, ist unsere Lieblichkeit vergebens. Deshalb und nur aus diesen Gründen müssen wir dringend bitten, daß dem freien Willen der Kommunalverbände ein Ende gemacht werde, daß vor allem aber in diese verschiedenen Kommunalverbände auch praktische Landwirte berufen werden. Es ist doch nicht richtig, wie hier vorgegangen worden ist. Im vorigen Jahre sind der Kommer fünf Anträge wegen der Eiserzeugung zugegangen. Wir haben einen Kriegsausfluß, der in diesem Jahre oft zusammen gewesen ist; wir wählten überhaupt nichts von dieser beschäftigten Neuzerlegung. Klüglich kommt diese Verordnung heraus. Ich hätte lieber im Kriegsausfluß in aller Ruhe über diese Dinge gesprochen und dazu beigetragen, daß derartige schroffe Maßnahmen nicht getroffen werden, als daß ich hier in der Öffentlichkeit Reden halten muß. Es ist mir kein Vergnügen, in dieser Art Opposition zu treiben, aber es ist nicht anders möglich, wenn die Regierung aus uns so wenig Rücksicht nimmt. (Sehr richtig!) Wenn uns rechtlich von beschäftigten Verbänden Kenntnis gegeben würde, so hätten wir die Möglichkeit, auf eine Änderung hinzuwirken. Auf die Dauer ist ein solches Verfahren nicht möglich. Wenn das Großherzogliche Ministerium uns nicht entgegenkommen will, müssen wir die Konsequenz ziehen und die Forderungen an das Ministerium ablehnen. Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Wir sind nicht nur dazu da, Geld zu sammeln, wir müssen auch entgegenkommen und nachvollziehende Beantwortung finden, wo wir es verlangen dürfen.

Zum Schluß möchte ich an die Groß-Regierung nochmals die dringende Bitte richten, im Interesse der Zufriedenheit und der Steigerung der Produktionsfreudigkeit unserer Bevölkerung, und damit wie in der Lage sind, die jetzt bevorstehende neue Wertarbeit für die Kriegsanleihe mit Erfolg zu treiben, daß man auf unsere berechtigten Wünsche möglichst eingeht, und uns insbesondere die Erläuterung gibt, daß die Verordnungen, die erlassen sind und in keiner Weise in Einklang zu bringen sind mit den Verordnungen der Nachbarstaaten, abgeändert werden, und daß unsere Landwirtschaft eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung in den verschiedenen Kommunalverbänden zugesichert wird. Wir haben neulich vom Herrn Finanzminister gehört, daß die Groß-Regierung bei irgend einer anderen Gelegenheit in Berlin den Antrag gestellt habe, daß der Mittel-Rand bei einer Kommission starker vertreten würde. Wir haben einstimmig beigegeben; ich bitte aber auch dringend, daß man

auch den Landwirtschaftlichen Hochschulen gleich sehr, daß man dafür sorgt, daß die praktischen Landwirte in dem Maße zur Mitarbeit herangezogen werden, wie das erforderlich ist. Ich weiß, welche Antwort ich bekomme, man wird mir antworten, die Landwirtschaftskammer selbst habe den betreffenden Herrn zur Landesleiterstelle seinerzeit delegiert. Das ist keine Entschuldigung für die Regierung. Wenn der Herr nicht geneigt, um die Interessen der Landwirtschaft zu vertreten, so muß die Regierung noch jemand zuziehen. Ebenso, wie es möglich ist, daß man zu den verschiedenen Beratungen die Oberbürgermeister und sonstige Herren in großer Zahl heranzieht, ebenso kann man auch praktische Landwirte zuziehen, sobald nur der Wille besteht. Wenn auf diese unsere Wünsche mehr geachtet wird, so bin ich überzeugt, daß die Produktionsfreudigkeit der Landwirtschaft steigen wird, daß wir leichtere Arbeiten haben und nicht in die unangenehme Lage kommen, hier gegen ein Ministerium Stellung zu nehmen, wo es uns wirklich keine Freude macht, in die Opposition einzutreten. (Lebhafter Beifall beim Bauernbund.)

Der Durchbruch in Italien



Otto v. Below
General d. Infanterie

Deutsche Helden.

Hors rührender Arm schwang den Hammer zum vernichtenden Schlag gegen den welschen Verräter. Der Hammer aber strahlte im Glanze der zu wahrhaft Heldenwürde gereinigten Waffensbrüderhilfe. Krachend zerbarst unter seiner Wucht der römische Wall am 3. Juni. Schlag auf Schlag sah Cadorna alles seinen Händen entgleiten, auch die einzige Siegestrophäe, das „erlöste“ Görz. Vor der angestimmten Wucht stoben die Trümmer der Feinde in die oberitalienische Ebene; vorgehend verlustlos sie am Loggiamento die Spur der verbündeten Verberben. Greifend und perschlagend bot er die Pläne den überreifen Stuh. So führte der Siegeszug deutsche Heere erstmals an die Adria, ein Ziel, zu dem Tausende, die jüdisch-bleiben mühten, mit besonderer Begeisterung mitgegangen wären. Ein Erfolg, welcher erst durch den Sieg der deutschen Heere über 300000 Gefangene und 2500 Gefährte büßte der Feind ein, ungenügendes Kriegsergebnis legte Zeugnis ab vom graufigen Zusammenbruch, der eine Wende der Kriegslage brachte. Die überlegene Strategie, die krasse Füh- rung ließ diesen herrlichen Erfolg erringen. Wie das Feld- heer mit dem Schwerer unter den Jüdischen länderlosen Gewissensarbeit den Sieg errang, so muß das Heimathier mit dem Geld den Sieg der Kriegsanleihe davonstragen.

Aus der Heimat.

Zeichnet Kriegsanleihe 1. damit der deutschen Sieges Frucht gedeihe. 2. Nicht nur durch Worte, sondern durch die Tat beweise jeder Deutsche, daß er sein Vaterland liebt. Darum zeichne die 8. Kriegsanleihe. 3. Jeder Deutsche, Mann, Weib und Kind — kann Holz sein, zum Siege mitverfehlen zu dürfen, indem er Kriegsanleihe zeichnet. 4. Der, welcher den Leuten ab- zür, Kriegsanleihe zeichnen zu gehen, ist als Vaterlandsverräter anzusehen; ihm gebührt der Strick für seinen bösen Trieb.
Ulbert Wouffsig, Raubach.

Allee-Frauen-Verein. Es wird an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß, wie aus dem Aufruf schon bekannt ist, eine Jugendgruppe des Allee-Frauen-Vereins gegründet werden soll, mit der Aufgabe, schulentlassene junge Mädchen jedes Standes und jeder Konfession zu vaterländischen und wohlthätigen Bestrebungen anzuregen. Alle jungen Mädchen, auch wenn sie bereits auf anderen Gebieten tätig sind, werden freundlichst eingeladen, sich zu der Besprechung am Mittwoch, den 17. April, abends 8 Uhr im Saal des städtischen Museumgebäudes einzufinden.

Einbruch. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brachen Eindringler die Verkaufsräume des Warenhauses Geschwister Mayer heim und stahlen Waren, meist Selb- stoffe, im Werte von über 20000 Mark, die sie in ebenfalls gestohlenen Koffern mitnahmen. Einen mit Stoffen gefüllten Koffer, liehen die Diebe stehen, da er ihnen offenbar zu schwer war.

Russische Wertpapiere. Die zur Abstempfung bei der Reichsbank eingelieferten russischen Wertpapiere können gegen Rückgabe der erteilten Quittung, die mit Rückempfangsbescheinigung versehen sein muß, in Empfang genommen werden.

Der Durchbruch in Italien. Einen Teubdruck, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht gesehen, nannte der verlorbene Kaiser von Oesterreich den Verrat Italiens. Selbst im Lager unserer Gegner wurden damals Stimmen laut, die diesen Teubdruck verurteilten. Aber man brauchte den Verräter, und die Politik der Gegner ist nicht bestimmt von moralischen Bedenken. Die trübe Erfahrung, die wir mit Italien machten, das sich nur durch seinen „Sacro Egoismus“ selten ließ zu dazu angetan, den politischen Wirklichkeitsinn des Deutschen zu fällen. Groß war aber die Enttäuschung bei uns, als auch Italien seinen wüsteren Loben für seinen Verrat erhielt. Nach jahrelangem, blutigen Ringen sah das italienische Heer sein Ziel, Triest, in greifbarer Nähe. Da brach das Strafgericht über Italien herein. Es mußte seinen einzigen Siegespreis, das „belebte“ Görz abgeben und in wenigen Wochen waren Belovs Truppen in einem Siegeszug, wie ihn die Welt noch nicht gesehen, in die waldlose Ebene, bis zur Piave vorgezogen. Auf das die

Belovs unserer kriegreichen Frontarmee würdig sei, muß jetzt die Parole heißen: Jeder zeichne Kriegsanleihe.

Bermischen von Thomsaemil und schwefelsaurem Ammoniat. Nach den eingegangenen Nachrichten wird von den Landwirten wegen des Mangels an Ammoniat-Superphosphat künstlich Thomsaemilgemisch mit schwefelsaurem Ammoniat gemischt und ausgebreitet. Wir machen darauf aufmerksam, daß sich ins Folge der hemischen Zusammenlegung keiner Stoffe Verluste an Stickstoff ergeben, so ist beispielsweise durch eine bei nebligem Wetter angelegte Breitung nachgemessen worden, daß schon nach ganz kurzer Frist ein Stickstoffverlust von 1 Prozent eingetreten ist. Wir warnen daher davor, eine Mischung von Thomsaemilgemisch mit schwefelsaurem Ammoniat (oder salzsaurem Ammoniat) vorzunehmen und machen noch darauf aufmerksam, daß ein gleichzeitiges Ausstreuen von schwefelsaurem Ammoniat und Kalk ebenfalls einen starken Stickstoffverlust zur Folge haben würde. Auch Rhensalophosphat darf nicht mit Ammoniak gemischt werden.

Räse auf Umwegen. Ein Leser aus Bad-Kreuznach schreibt dem Frankfurter General-Anzeiger: Gestern erfolgte hier die letzte und deshalb besonders ereignisreiche amtliche Abgabe von 1/4 Pfund Käse auf den Kopf, und zwar Quarkkäse, angeblich aus der benachbarten Oßheimer Molerei. Der Käse ist aber leider so alt, daß er nur zum Teil und zum alsobaldigen Verbrauch geeignet erscheint. Der Käse war nach Erklärung der Verkaufsstelle von Oßheim an die Sammelstelle in Darmstadt und von da hierher geschickt worden, hatte also eine merkwürdige Rundreise gemacht. Durch diese und allzu lange Lagerung war der Käse überreif geworden, so daß er nur noch für ganz gesunde, nicht aber für durch die Kriegsentwöhnung geschwächte Mägen geeignet war. Dabei kostete das Pfund 2,45 Mark, während man ihn früher „an der Quelle“ für 1,30 Mark erhielt. Man sieht, Kunden sind verächtlich und vertieren die Ware. Mit dem reisenden Eiern soll es ähnlich sein!

Veienheim, 15. April 1918. Der gestern auf der Station Dorchheim verunglückte Hilfsbremser Rosenbecker ist seinen kühneren Verletzungen im Hospital zu Friedberg erlegen.

Wiesel, 12. April. Durch Gerichtsbescheid der Steuer wurden hier zwei kriegsgefangene Franzosen festgenommen. Die Leute waren vor einigen Tagen aus dem Eisen Gefangenenlager, wo es nach ihren Aussagen zu langweilig war, entwichen und wollten ihrer Heimat zuwandern. — Ein unbekannter Soldat schwindelte hier einem Landwirt aus Feldberg großer Wozzute an Wurst, Schinken und anderen Lebensmitteln unter der Vorpiegelung ab, daß das hiesige Jagareit die Sachen bestelle.

Vom Main, 12. April. In dem Betriebe der Firma Beck in Bürgel geriet der 15jährige Fabrikarbeiter Joh. Schäfer in die Transmission und wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Aus Starkenburg. RMK. Darmstadt. Die Versteigerungen und Verkauf der militärischen Gegenstände wegen Unzulänglichkeit ausgegebenen und Beute, ab, welche für den Bereich unseres Armeebezirks der Hessischen Landwirtschaftskammer übertragen worden war, geben dem im Januar d. J. verfallenen nicht anzureichenden Lohne mit 2. Mitteldorf von hier Gelegenheit zu außerordentlich umfangreichen Betrügereien aller Art. M. hat es, ohne irgend welche amtliche oder dienstliche Beziehungen (er war nur als Abfahrer verwendet) verstanden, bei diesen Pferdversteigerungen sich einen solchen Einfluß zu verschaffen, daß merkwürdiger Weise ohne seine Vermittlung kaum Pferde zu haben waren. Dies hat er denn auch in ausgiebiger Weise zu seinem Vorteil ausgenutzt. Er hat den Landwirten in unbedenklicher Weise meist ganz namhafte höhere Beträge abgenommen, als eigentlich an die Landwirtschaftskammer zu zahlen waren. Den Ueberfluß zu welchem meist noch ein ganz anständiges Trinkgeld kam, hat er eingestekt. Aus den weiteren Ermittlungen geht hervor, daß eine ganze Anzahl Pferde, welche der Landwirtschaftskammer überwiehen wurden, bis jetzt überhaupt nicht veräußert sind. Bei dem umfangreichen Ueberfluß dürften die unterschlagenen Summen mehrere Hunderttausend Mark betragen. Die Betrügereien wurden dadurch erleichtert, daß die meisten Pferdebesitzer keine Originalquittung über die von ihnen geäußerten Pferde erhielten. Ueber diese Zustände ist bei den ganzen Landwirten große Unzufriedenheit entstanden. Zur Förderung der kühnen Untersuchung dürfte es sehr beitragen, wenn alle diejenigen Pferdebesitzer, welche überhaupt keine Quittung von der Landwirtschaftskammer oder eine solche von M. in der Hand haben sich bei dem Untersuchungsorgan, dem Polizeiamt in Darmstadt, oder einer Gendarmereistation melden, damit ihre event. Ansprüche geprüft werden können.

PC. Bensheim, 11. April. Bei der letzten Holzversteigerung in den städtischen Waldungen wurden ungewöhnlich hohe Preise erzielt. Es kam der Meter Buchenstammholz auf durchschnittlich 45 Mark.

Arbeitsmarktanzeiger des Kreisarbeitsnachweises n. d. Hilfsdienstverleihsstelle Friedberg. **Offene Stellen:** 1 Hilfsdienstverleihsstelle für Militär-Büro, 4 Knechte, 2 Schweinefütterer, 1 Melkmaschine, 1 Kutcher, 1 Knechtfamilie, 1 verheirateter Arbeiterfamilie, 2 Glaser, 6 Schreiner, 14 Hausmädchen, 1 Köchin, 7 Dienstmädchen.

Sollensfundus: Mehrere Metzgerämter und ledige Metzger, 1 Fräulein im Büro, 2 Haushälterinnen.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Girsche, Friedberg; für den Angeigentell: R. Senger, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. A. Friedberg 1. 87

Kirchliche Nachrichten. Gottesdienst in der Stadtkirche. Mittwoch, 17. April, abends 8 1/4 Uhr: Kriegskanzel, Herr Pfarrer Diehl. Gottesdienst im Stadteil Kreuzbach. Mittwoch, den 17. April, abends 8 1/4 Uhr: Kriegskanzel.

Dankfagung.

Für die große Anteilnahme bei der Beerdigung meiner lieben unvergesslichen Gattin, unserer guten Mutter

Frau Käthen Kaz

geb. Leonhardt

Sagen wir Allen unseren Dank. Auch besonders unserem Herrn Pfarrer Bernbeck danken wir für seine trostreichen Worte am Grabe.

Marben, den 13. April 1917.

Fr. Kaz und Kinder.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigstgeliebtes, unvergessliches, herzensgutes Kind

Friedrich

nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Dortelweil, den 14. April 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Albert Greger und Frau
Friedrich Angolstein und Frau
Wilhelm Angolstein und Familie
Karl Greger und Familie,
Klein-Büßig (Wesphl.)

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 17. I. Nts. nachmittags 3 Uhr.

Bekanntmachung.

Saatkartoffeln „Industrie“

geben wir in kleinen Mengen für Gärten, gegen Kartoffelkarten

Mittwoch und Samstag vormittags ab.
Preis pro Pfund 8 Pfennig.

Friedberg, den 13. April 1918.

Der stellvertretende Bürgermeister,
H. A. Langsdorf.

Bekanntmachung.

In den Geschäften von:

H. A. Wiedeker

G. Wörchel

Hr. Köhler Wwe., Fauerbach

bringen wir von Dienstag ab

Kunsthonig

zum Verkauf.
Auf Briefkartenabschnitt „K“ sowie auf noch rüchende Marken „K“ wird je 1/2 Pf. zum Preise von 37 Pf. abgegeben.

Friedberg, den 13. April 1918.

Der stellv. Bürgermeister,
H. A. Langsdorf.

Bekanntmachung

Gras-Versteigerung.

Die südlichen Begrünungen

sollen Donnerstags, den 18. April

d. J. s. m. s. öffentlich versteigert

werden und zwar:

1. Diejenige der Gemarkung

Friedberg vormittags 10 Uhr im

Saale des südlichen Kolum-

gebäudes (Eingang von der Haug-

straße).

2. Diejenige der Gemarkung

Fauerbach mittags 12 Uhr im

dortigen Stadthaus.

Die Beteiligten können inner-

halb der Offenlegungsfrist den

Voranschlag einsehen und bei

schriftlich oder zu Protokoll

Einwendung gegen seinen Inhalt

vorbringen.

In dem Voranschlag ist die

Erhebung einer Umlage beschlos-

sen, zu der auch die Ausmärtler

herangezogen werden.

Friedberg, den 12. April 1918.

Der Bürgermeister,
H. A. Langsdorf.

Habe in meinen Stallungen

einen größeren Transport

Ferkel

zum Verkauf.

Schweinehändler Kös,
Friedberg, Hagenstraße.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Blumenpenden bei der Beerdigung und bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegerwatters, Onkels und Großvaters

Herrn Georg Hensel I.

Sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders dem Herrn Pfarrer Schäfer in Dorsheim für die trostreichen Worte, unseren innigen Dank.

Schwalheim, den 16. April 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Georg Hensel geb. Ulrich.

Bau- und Holzversteigerung.

Freitag, den 19. April, kommen im Ober-Florestädter Gemeinwald zur Versteigerung:

Buchen-Stämme 2 St. III. Kl. 2,96 im Inhalt.
Buchen-Stämme 7 St. IV. Kl. 5,07 im Inhalt.
Buchen-Stämme 1 St. V. Kl. 4,4 im Inhalt.
Eichen-Stämme 8 St. IV. Kl. 8,98 im Inhalt.
Eichen-Stämme 13 St. V. Kl. 6,99 im Inhalt.
Eichen-Stämme 9 St. VI. Kl. 2,96 im Inhalt.
Kiefern-Stämme 3 St. V. Kl. 1,75 im Inhalt.
Kiefern-Stämme 1 St. V. Kl. 61 im Inhalt.
4 m Eiche Garten-Pfosten.
2 m Eiche Rund-Eisen.

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr am Eingang des Waldes.

Großh. Bürgermeisterei Ober-Florestadt.

St. 1.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 17. April 1918, vormittags 9 1/2 Uhr nach Zusammenkunft bei den Kattelichen, gelangt im Gemeinwald Jungen folgendes Holz zur Versteigerung:

69,2 m Buchen-Schleiter	24 m Alpen-Knüttel
3 " Eichen-Schleiter	70 " Buchen-Keilha
2 " Birken-Schleiter	81 " Hainbuchen-Keilha
2 " Hainbuchen-Schleiter	79 " Eichen-Keilha
34,8 " Buchen-Knüttel	83 " Kiefern-Keilha
30,5 " Hainbuchen-Knüttel	3 " Buchen-Stöße
84,5 " Eichen-Knüttel	5 " Hainbuchen-Stöße
24 " Birken-Knüttel	32 " Eichen-Stöße
38,1 " Kiefern-Knüttel	4,8 " Kiefern-Stöße

ca. 70 m Bohnenhengen.

Jungen, den 11. April 1918.

Großh. Bürgermeisterei Jungen

St. 1.

Dänische Zuchstute

prima ein- und zweifährig ge-

laffen, weiß überhäutet.

K. Wittich, Kandel.

Einen 17 Monate alten Sprung-

fähigen

Zuchtbullen

(Simmentaler Rasse), zu verkaufen

Karl Waltherr, Bauernheim.

Ein 4jähriges Break

und 1 hochträchtige gelehrte

Kuh

zu verkaufen.

Robert Ch. Dorn-Markheim.

Koch-Herde

in reicher Auswahl

David Groedel Söhne

Eisenhandlung u. Küchenmagazin,
Ferngasse 366 Friedberg Kaiserstr. 43/45.



Tapeten- und Linoleumhaus

Jean Kögler, Friedberg,

Nähe des Rathauses.

Feingemahltes

Eisenvitriol

zur Sederichverteilung
empfecht

Landwirtsch. Central-Genossenschaft
Friedberg i. H.

Herde

von 80—150 cm lang.

Gaskocher

Gasherde

Gasbacköfen

Wash-Maschinen

aus Holz und Eisen

empfehlen

A. Ballin-Oppenheimer

Friedberg i. H.

Telefon Nr. 34.

Imprägnierte

Kragen

und

Manschetten

zum abwaschen

neu eingetroffen

Fr. Weber

Friedberg i. H.

Dickwurz-Samen

Stendorfer lange Wahlen

Delfreier Salatölterjab

per Liter Mk. 1.—

Feldpost-Bierschnecken

immer-frisch

vorzügliches Mittel zum Einlegen

der Eier.

Salz-Butten

große feste, hat auch in größeren

Mengen noch abzugeben

Fr. Hilbrecht,

Friedberg i. H.

Zum Wahlen

empfehle:

Seifenpulver, A.-M.-Seife

Schmierwaschmittel,

Waldpulver, Bleichloda,

Bleichwasser, Salmiatgeist,

Rugelblau usw.

Drogerie

Adolf Schmidt

Friedberg i. H., Kaiserstraße 7.

Brennholz.

Bestellungen nimmt entgegen

Fr. Schmitt,

Schellahof,

Post Schotten, Fernsprecher 210.